



Einsames Tal im Tessin

Naturwälder und Granitpfade im Val Cama

Das Val Cama ist nicht nur für Liebhaber von naturbelassenen Wäldern und Alpen mit alten Tierrassen eine Reise wert. Es liegt auch mitten in einem Eldorado für geübte Gebirgswanderer. Ein besonderes Juwel ist der Übergang vom Val Cama ins Val d'Arbola.

Es ist ein Bild für das Kunstmuseum: Dürr ragen zwei von einem Blitzschlag geköpfte Bergföhren himmelwärts. Jahre treten dicht an dicht hervor, winden sich um hohle Astlöcher und erzählen vom entbehrungsreichen Wachstumskampf an der Vegetationsgrenze. Daneben modert abgesprengt und abgesplittert der Rest der stattlichen Bäume, überwuchert von Heidekraut und Steppengras.

Für mich Naturkunst auf höchstem Niveau, «Totholz» für die Forstwissenschaftler des grössten Waldreservates der Schweiz. Es umfasst neben dem Val Cama auch das Val Leggia und dazwischen das kleine Val di Borat. Nur in der Naturwaldzone des Reservates bleibt das Totholz liegen. Unten beim Lagh de Cama wird es weggeräumt, denn dort ist die Uferzone als «Sonderwaldreservat» ausgeschrieben, was eine beschränkte Nutzung zulässt – zum Beispiel mit rätorischem Grauvieh und Wollschweinen auf der von Bio Suisse in diesem Jahr preisgekrönten Prospecierara-Alp del Lago. Auch ein sanfter Tourismus hat Einzug gehalten. Leicht führt ein Saumpfad von Cama im Misox zum Lagh de Cama hinauf, der in der Grösse eines Golfplatzes von stotzigen Tessiner Gra-

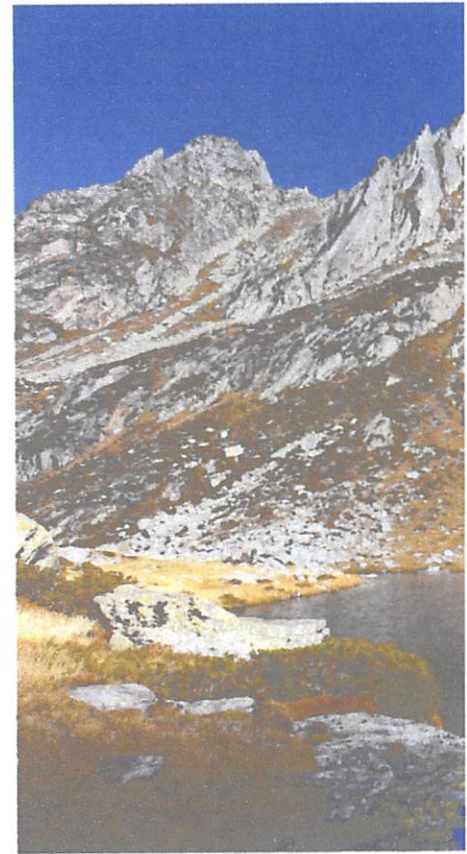
nitflanken umgürtet in seiner Senke ruht. Kastanien, Linden und Hopfenbuchen werden auf dem Weg abgelöst von Buchen, Weisserlen und Bergahorn. Und oben lässt sich sicher in einem der beiden Grotti nach einem feinen Risotto auch ein Schlafplatz finden.

Wunder in Türkis

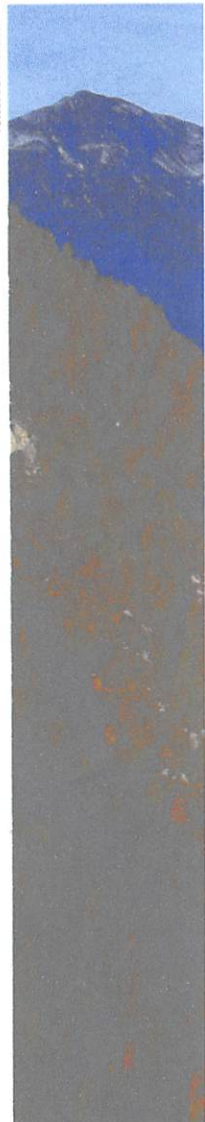
Dann ist Schluss mit der Beschaulichkeit. Zumindest vorerst. Schmale, notdürftig in den Fels gehauene Pfade, steile Wegspuren auf federnden Moorpartien und sorgfältiges Tappen auf glitschigen Granitblöcken bei der x-ten Bachüberquerung sind angesagt. Bis zur Alp d'Albion, die eine kleine, aber stimmungsvolle Unterkunftsvariante auf dieser Gebirgswandertour bietet, säumen Fichten und Tannen den Weg. Und erst wenige hundert Meter unterhalb der Alp de Sambrog, dort, wo die beiden Bergföhren zu Kunst erstarrt sind, schrumpfen Bäume zu Büschen, um dann ganz zu verschwinden. Es ist, als ob sie für die freie Sicht auf den Lagh de Sambrog Platz machen würden – ein kleines Wunder in Türkis, in einer Karmulde liegend und perfekt in das Amphitheater der umliegenden Granitspitzen eingegossen. Auch wer die ganze Tour trainingshalber in einem Tag durchziehen will und entsprechend in Eile ist, wird hier wenigstens kurz verweilen. Zu zauberhaft, zu magisch ist die Szenerie.

Blick bis ins Bergell

Glück hat, wer sich da beizeiten wieder losreissen kann. Denn die eigentliche Tour beginnt erst hier, wo sich die Wegspuren vollends verlieren und die Wanderwegmarkierungen die einzigen Referenzpunkte beim Tanz über Stock und Stein sind. Wo nötig, ist eine Kette vorhanden, trotzdem ist man froh, wenn hier das Gelände trocken ist und keine Altschneeresten mehr in den Runsen festgefroren sind. Kaum merklich entrollt sich mit jedem Höhenmeter ein Panorama, das gleich einer Theaterkulisse Horizont an Horizont reiht. Und oben bei der Bocchetta del Cressim fehlt nur noch etwas: ein Gipfel. Der suchende Blick bleibt rechterhand an der Erhebung hängen, die auf der Karte mit «P. 2499» angegeben ist. Wer es für die zusätzlichen zweihundert Höhenmeter noch in den Beinen hat (von Cama her wären es dann gut 2100) und das Zeitbudget um anderthalb Stunden überziehen kann, der wird von einem Abstecher auf diesen namenlosen Gipfel nicht ent-



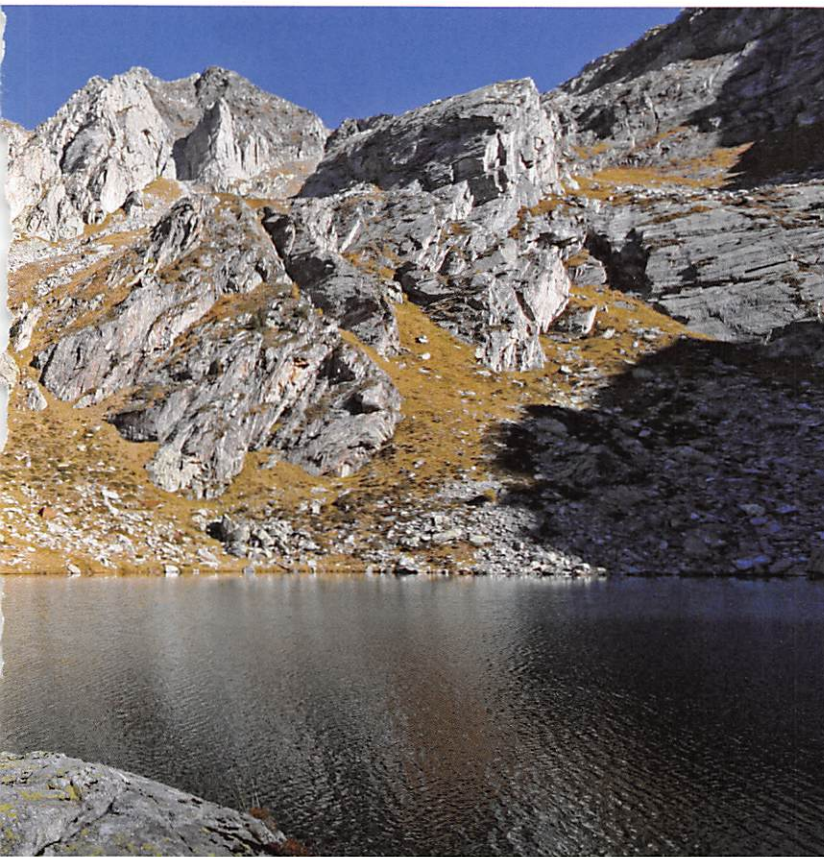
Fotos: David Coulin



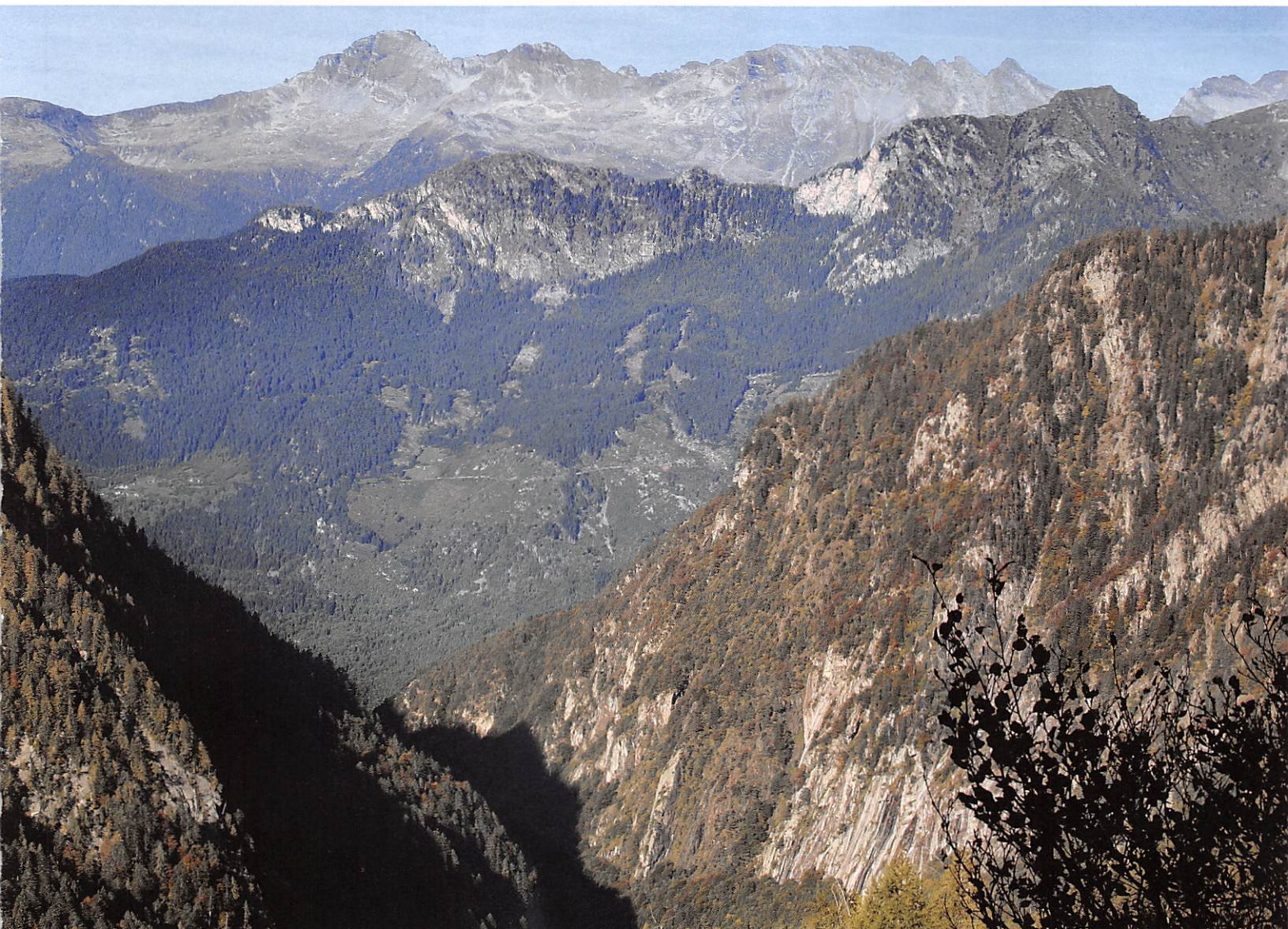
**Wilde Tessiner Täler:
Blick ins Val Cama**

Praktische Informationen

Karte: 1:25 000, Nr. 1294 Grono.
Hinweise: in Cabbio Übernachtungsmöglichkeit im «Humanita Backpackers» (www.humanita.ch)
Weitere Infos zum Val Cama mit weiteren Wandervorschlägen finden sich auf Deutsch und Italienisch auf www.valcama.ch.
Infos zur Bio-Alp del Lago (auch in Deutsch) unter www.alpdelagh.net



Totholz unter der Alp de Sambrog



täuscht. Senkrecht stürzt der Blick hinunter auf den Lagh de Sambrog, brandet an der Felsbarriere auf und verliert sich in der Bergeller Bergkulisse.

Wie im Bergell fasziniert auch hier die Steinwelt aus Granit. Die schräg gestellten, fein geschliffenen Plattenschüsse sind griffig genug, um auf ihnen von der Bocchetta del Cressim direkt abzusteigen in eine weite Mulde, die es in der ganzen Länge zu durchschreiten gilt. Das ist herrlich, braucht aber seine Zeit wie der steile Abstieg (in Anlehnung an die Kletterskala könnte man diese Partie als

«Gras-Sechser» bezeichnen) hinunter zur Alp de Poz. Gut möglich, dass sich jetzt schon die erste Schwere in die Beine geschlichen hat. Nur ist es noch zu früh dazu. Denn das Val d'Arbola ist so lieblich wie lang, und am Schluss wartet ein Abstieg, der es in sich hat. Erst ganz unten im Tal darf die Konzentration nachlassen und dem Gefühl Platz machen, eine wilde, unberührte Ecke unseres Landes durchwandert zu haben.

Der Weg im Detail

1. Tag: Zustieg Cama–Lagh de Cama: 920 Hm, 2½ Std. 2. Tag: Aufstieg Lagh de

Cama–Bocchetta de Cressim: 995 Hm, 3½ Std.; Abstieg nach Cabiolo 1820 Hm, 6 Std.

Unterkünfte: Capanna Miralago, 34 Plätze, geöffnet Anfang Juni bis Ende September, Tel. Hütte 078 759 42 27, oder Capanna Righetti Fibbioli, 24 Plätze, geöffnet Juli bis August, Tel. Hütte 078 674 14 09

Schwierigkeit: T4 bis T5, Abstecher zu P. 2499; T5, alpinistische Route für den erfahrenen Bergwanderer, der das Kartenlesen beherrscht. Der Weg ist zum Teil sehr steil, und eine schwierige Stelle ist mit Ketten gesichert.

Route: Vom Lagh de Cama ausgehend, kurz nach der Alp del Lago, in steilen Serpentine zunächst aufwärts durch den Wald zu den Weiden der Alp

Im Aufstieg zur Bocchetta del Cressim erscheint im Hintergrund der Pizzo Paglia.



Hinter dem Lagh de Sambrog endet die Schweiz. Im Mittelgrund ragt auf italienischem Boden der Pizzo Cavregasco in die Höhe.



Über die steilste Passage hilft eine neue Kette hinweg.



d'Albion (Hütte immer offen, vier Matratzen, keine Decken, Kamin, Gasherd). Dann vorbei an der Alp Vec (1794 m) weiter zur Alp de Sambrog (1993 m). Von der Alp de Sambrog zu einer westlich des Lagh de Sambrog gelegenen kleinen Terrasse aufsteigen. Die Route geht zum Teil steil weiter, oft nur auf Tritts Spuren. Nur wenige weiss-rote Markierungen. Kurz unterhalb der Bocchetta de Cressim ermöglicht eine Kette den Aufstieg über eine Felspartie. Eine horizontale Querung führt schliesslich über die Bocchetta de Cressim (2248 m) auf die

andere Seite ins Val d'Arbola. Ab hier folgt man guten Wegmarkierungen zu P. 2090. Nach einer Querung verlässt man das Becken von Cressim und folgt dem markierten Pfad zur Alp d'Egion (ca. 1800 m, ohne Namen auf der LK). Nach kurzer Zeit erreicht man auf der anderen Bachseite die Alp de Poz (1633 m). Nun dem langen Talgrund folgend zur Forststrasse bei der Alp de Val d'Arbola (1262 m) und links des Baches ein Stück der Strasse abwärts, bis ein Pfad zum Stausee des Val d'Arbola abzweigt. Am Ende des Stausees steigt man steil durch den Wald Bosch de Rovel

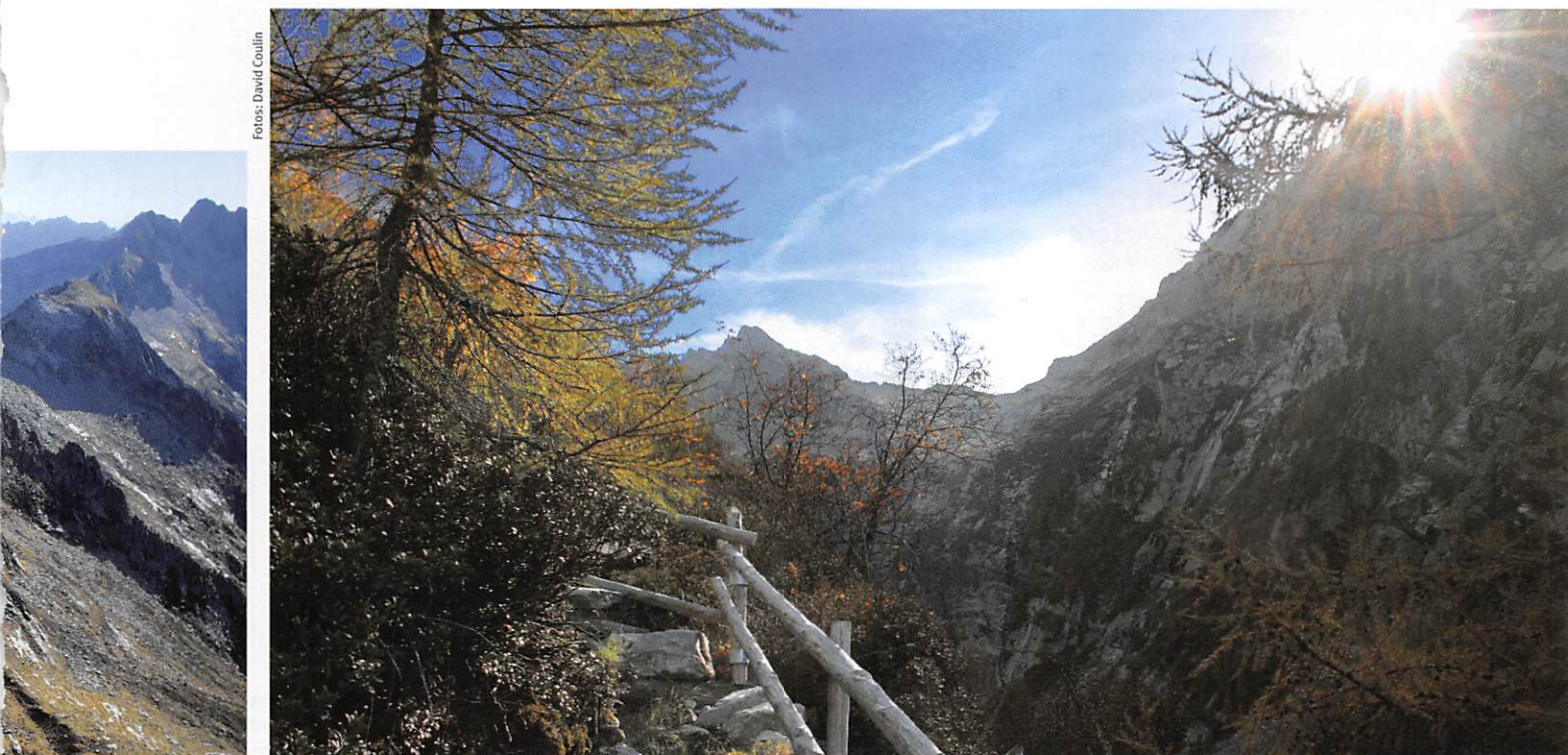
ab. An einer Hütte (Cran) vorbei und auf mehreren Zickzackkehren hinunter ins Tal (492 m) und nach Cabiolo. Der Weg ist nicht immer gut ersichtlich.

Variante: Von der Bocchetta de Cressim rechts zuerst auf Granitbuckeln, dann steiles Gehgelände in einem Linksbogen zu P. 2499. Auf demselben Weg zurück zur Bocchetta de Cressim. Erfahrung in der Routensuche in weglosem Gelände ist zwingend. ▲

David Coulin, Horw

**Letzte Sonnenstrahlen
im Abstieg zur Alp de Poz**

Fotos: David Coulin



Weit hinter dem Steinmann auf dem P. 2499 verliert sich das Misox.

Sport- und Wettkampfklettern

Arrampicata libera
e di competizione

Escalade libre/
Compétition

Neue Konkurrenz im Sportklettern

Ver mehrt Wett- kämpfe in Asien und Südamerika

Westeuropäische Wettkampfkletterer waren bis Ende der 1990er-Jahre unter sich. Mit der diesjährigen Gründung eines eigenen internationalen Sportkletterverbandes IFSC bewerben sich neue Veranstalter aus China, dem Nahen Osten und Südamerika – und mit ihnen erwächst dem angestammten Kreis der Kletterelite neue Konkurrenz.

Die ersten Weltcups der Sportklettergeschichte Anfang der 1990er-Jahre fanden im Zürcher Hallenstadion, im Palais de Bercy in Paris oder im Olympiastadion von Innsbruck statt. Die Preisgelder waren deutlich höher als heute, und oft konnten die Siegerin und der Sieger neben einem Check auch gleich noch ein Auto des Titelsponsors mit nach Hause nehmen. Diese Wettkämpfe fanden fast ausschliesslich in Westeuropa statt.

Erste Euphorie bald verflüchtigt

Meist waren es private Organisatoren oder grosse Konzertagenturen wie Good

Weltmeisterschaft und Weltcup

Eine Weltmeisterschaft ist eine einmalige, internationale Veranstaltung, an der sich die Spitzenathleten messen. Sie findet jedes Jahr an einem anderen Ort statt. Meist gibt es mehrere Ausscheidungsrunden innerhalb von maximal zwei Tagen. Ein Weltcup besteht aus mehreren Wettkämpfen, verteilt über mehrere Monate. Weltcupsieger wird, wer nach dem Absolvieren der ganzen Serie am meisten Punkte gesammelt hat.

Fotos: Martin Jaggi, Nina Caprez, Alexandru Eyer, Hanspeter Sigrist



Die europäische Vormachtstellung ist herausgefordert: Jorg Verhoeven an der eindrücklichen, chinesischen Wettkampfwand. Der Holländer platzierte sich auf dem 3. Rang.

News in der Schweiz, die die Anlässe durchführten und auch das gesamte finanzielle Risiko übernahmen. Das war ein Glücksfall für die (alpinen) Verbände, die damals weder das Know-how noch die Finanzen dazu hatten. Letztere waren zudem mehr mit der Frage beschäftigt, ob und wie diese neue und boomende Sportart in die eigenen Verbandsstrukturen integriert werden könnte.

Wie in anderen Trendsportarten liess die Ernüchterung der Grossveranstalter auch im Sportklettern nicht allzu lange auf sich warten, denn für sie war die Rechnung weder finanziell noch image-mässig aufgegangen. Sie sprangen ab, neue Organisatoren liessen sich kaum finden.

1998 war der Sportkletter-Weltcup, der bis zu sieben Anlässe umfasst hatte, am absoluten Tiefpunkt angelangt: Für Simon Wandeler, die damalige Nummer

eins der Schweiz, gab es über die gesamte Saison nur drei Weltcups zu absolvieren.

Erst als die Wettkämpfe in Chamonix (F), Imst (A) und Kranj (Slo) regelmässig am gleichen Datum im Kalender erschienen, stieg das Interesse der Medien wieder und damit auch jenes der Veranstalter.

Heute präsentiert sich die Situation völlig neu: Viele der starken Sportkletternationen verfügen über eine Mehrjahresplanung und garantieren damit Wettkämpfe auf hohem Niveau. Neben der Schweiz, die auch im organisatorischen Bereich zu den führenden Nationen zählt, sind dies zurzeit Frankreich, Österreich, Slowenien, Belgien, Bulgarien. In der Disziplin Bouldern sind